

# Todesursache: erschlagen – Spuren der Gewalt aus dem mittleren Neolithikum

Sandra Pichler

Spuren von Gewalt und Aggression an menschlichen Skelettresten urgeschichtlicher Epochen werden zwar selten, aber mit gewisser Regelmäßigkeit aufgedeckt (z.B. zeigen fünf der 13 Individuen aus den schnurkeramischen Mehrfachbestattungen von Eulau, Burgenlandkreis, Anzeichen von Gewalt; Haak u. a. 2010). Vereinzelt ist es sogar möglich, Gewaltakte eindeutig als Todesursache festzustellen. Ein solcher Fall präsentiert sich in einem Fund aus dem Salzmünder Erdwerk. Das Skelett eines 20- bis 30-jährigen Mannes wurde bereits 1927 im Zuge einer Forschungsgrabung entdeckt<sup>1</sup>. Es stammt von »Stelle 4« der Siedlung aus dem Bereich des Erdwerks. Zuerst beschrieben ist es in der Habilitationsschrift von P. Grimm (1938). Im Katalog des Landesmuseums ist der Fund aufgenommen mit dem Hinweis: »mit 2 geheilten Einschlagstellen, nicht trepaniert« (vgl. auch Funke 2006, K65).

Eine neuerliche Untersuchung bestätigt den Befund. Der Schädel des Mannes weist zwei sogenannte Impressionsfrakturen auf, die durch harte Schläge mit einem stumpfen Gegenstand hervorgerufen wurden (Abb. 1). Wenn dabei ein Teil des Knochens bricht und ins Schädelinnere gedrückt wird, kann er dort schwere Schäden hervorrufen. Eine solche Kopfverletzung wird als Schädel-Hirn-Trauma bezeichnet. Bei schweren Verletzungen dieser Art werden der Schädelknochen, die Hirnhäute, das Gehirn und zahlreiche Blutgefäße verletzt; als Folge davon können Hirnblutungen oder Hirnödeme auftreten sowie – durch eindringende Erreger – auch Infektionen und Hirnhautentzündungen. Ohne medizinische Versorgung und chirurgische Eingriffe führen derart schwere Verletzungen meist zum Tode.

Der Mann aus Salzmünde erhielt mindestens zwei Schläge auf den Hinterkopf, deren Position und Schwere Rückschlüsse auf Richtung und Abfolge der Gewalteinwirkung zulassen. Der vermutlich erste Schlag erfolgte von oben hinten und zielte auf die Mitte des Hinterhauptes, wenig oberhalb des Punktes, an dem sich Pfeil- und Lambdanaht kreuzen. Er hinterließ eine rundliche Bruchmarke, die den Kno-

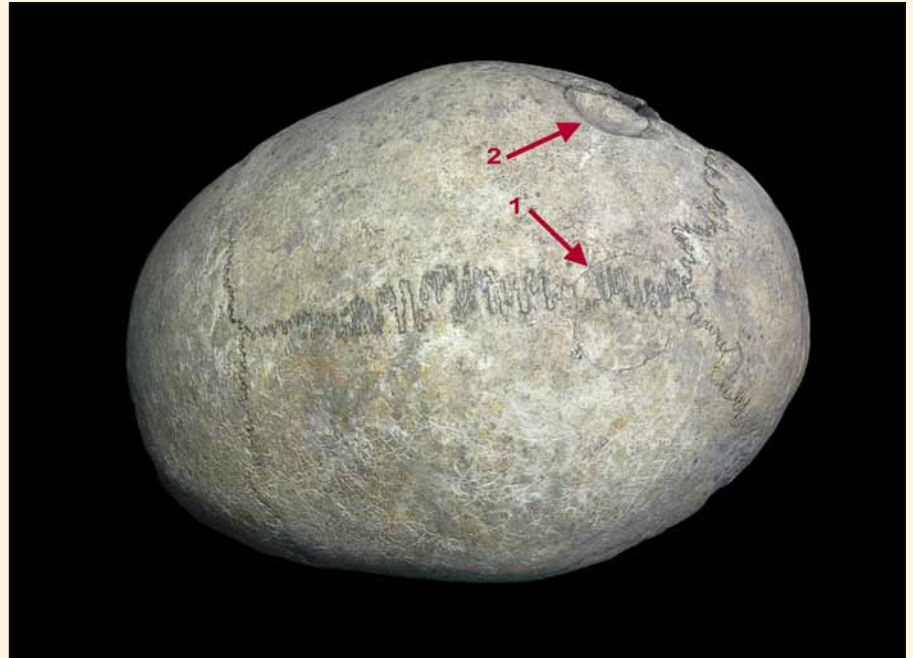


Abb. 1 Salzmünde. »Stelle 4« der Grabung von 1927. Schädel eines 20- bis 30-jährigen Mannes mit zwei Impressionsfrakturen auf dem Hinterhaupt (Pfeile). Der schwächere Schlag (1) von oben hinten ließ den Schädel brechen, der stärkere Schlag (2) führte zu einem tödlichen Schädel-Hirn-Trauma durch eindringende Knochenfragmente.

chen auf der Schädelinnenseite nur wenig eindrückte, was aber sicher Benommenheit oder gar Bewusstlosigkeit zur Folge hatte. Der zweite, heftigere Schlag traf den Hinterkopf weiter rechts und etwas tiefer in Richtung des Ohres, möglicherweise weil der Mann nach links fiel. Auf der Außenseite des Schädels ist dort eine deutliche Mulde sichtbar; von innen betrachtet ist der Defekt typischerweise größer als außen: Scharfkantige, durch die Wucht des Schlages ausgesprengte Knochenfragmente sind ins Schädelinnere eingedrungen (Abb. 2). Diese durchstießen mit Sicherheit die Hirnhaut (*Dura mater*), was starke Blutungen verursachte, an denen der Mann vermutlich verstarb. Anzeichen für einen chirurgischen Eingriff, etwa in Form einer bereits bekannten Schädelreparation, sind nicht feststellbar.

Ein anderer Defekt an dem Schädel, wiederum weiter rechts und tiefer gelegen als der vorherige, könnte die Folge eines dritten Schlages sein. Die dadurch möglicherweise ausgesprengte Knochenspanne hinter dem rechten Ohr fehlt jedoch, sodass

hier eine abschließende Beurteilung nicht möglich ist. Die teilweise vorhandene Sinterauflage auf der Schädelinnenseite erschwert eine Aussage darüber, wie lange der Mann die Verletzungen überlebt hat, und ob möglicherweise Verheilungsspu-

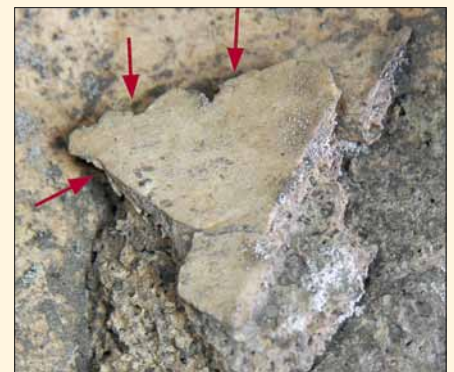


Abb. 2 Salzmünde. Detailaufnahme des Schädelinnern. Durch einen Schlag auf den Kopf (vgl. Nr. 2 auf Abb. 1) mit einem stumpfen Gegenstand wurde der gebrochene Schädelknochen nach innen gedrückt (Pfeile), durchdrang die Hirnhaut und verletzte Hirn und Gefäße (Schädel-Hirn-Trauma). Typisch ist die kraterförmig nach innen erweiterte Bruchfläche.

ren vorhanden sind. Doch selbst wenn er nicht unmittelbar verstorben ist und die Schläge um wenige Tage überlebt haben sollte, so war dieser Akt der Gewalt doch die direkte Ursache für seinen Tod.

Art, Häufigkeit und Schwere von Verletzungen, die auf gewaltsame Auseinander-

setzungen mit oder ohne den Einsatz von Waffen zurückzuführen sind, variieren in verschiedenen Epochen der Urgeschichte deutlich (Frayer/Martin 1998; Lidke 2005). Die Bestattungen der Salzmünder Kultur von dem eponymen Fundort weisen insgesamt nur wenige Knochenverletzungen

auf, deren Ursache wohl überwiegend alltägliche Unfälle sind. Umso bemerkenswerter sind daher die mehrfachen Schädelverletzungen des Mannes, der vor über 5 000 Jahren zweifellos das Opfer massiver Gewalt wurde, an deren Folgen er verstarb.

---

<sup>1</sup> Das Skelett ist im LDA unter der HK-Nr. 38:145 inventarisiert.

ANMERKUNGEN

---

1–2 LDA

ABBILDUNGSNACHWEIS